Preis der Einzelnummer 5 Grusch

Bezugspreis
Inland: 1 Monat 1 75 T. Pfd., 3 Monate 4.75 T.Pfd., 6 Monate 8 50 T. Pfd., 12 Monate 15.- T. Pfd. Ausland 1 Monat 5.- R.-Mark, 3 Monate 13 - R.-Mark 6 Monate 25.- R.-Mark oder Gegenwert. Alles einschliesslich Porto. Inserate: 1. Seite 1 cm. 100 Grusch, 2 Seite 75 Grusch, 3 Seite 60 - - - - Grusch, 4 Seite 30 Grusch. - - - - (Inlandspreise)

Geschaftsleitung: Schischhane-Karakol Jaktuschu, Saveriu-Caleja-Gasse, Phoenixhaus
Drahtanschr. Turkpost
Fernspr.: Pera 1733
Postfach. Galata 269.

Türkische Post

شیخه‌سی ۵ غروش
آبونه
داخل ایچون: یلیغه ۱٫۷۵ اوچ آیلیغه ۴٫۷۵ لیرا
آلتی آیلیغه ۸٫۵ یدی آیلیغه ۱۵ لیرا
خارج ایچون: یلیغه ۵ لیرا اوچ آیلیغه ۱۳ لیرا
آلتی آیلیغه ۲۵ لیرا آلمانیا و برلین ایچون
اعلانات
۱ نجی صحیفه ده سانتیمتری ۱۰۰ ، ۲ نجی صحیفه ده ۷۵
۳ نجی صحیفه ده ۵۰ ، ۴ نجی صحیفه ده ۳۰ غروش
ادارهٔ خانه: شیشخانه قراقول یولی ، فینیقس خانه
تلغراف آدرسی: ترک پوسته ، تلفون: پیرا ۱۷۳۳
پوسته قوتوسی ، غلطه ۲۶۹

3. JAHRGANG NO 17.

Tageszeitung für den Nahen Osten

Konstantinopel, Dienstag, 17. Jan. 1928

Organ der Deutsch-Türkischen Vereinigung, Berlin, der Türkisch-Deutschen Handelskammer, Hauptsitz Frankfurt a. M. und der Deutschen Wirtschaftskammer für Oesterreich, Wien.

Tagesspiegel.

برلینده دولت اصلاحاتی اعتبار ایچك ایچون جلسه‌لر
دولتلراراسی کشاد اولنمشدر .
رئیس جمهور ، واویچ ، ایلی آمریقا ، نوامبرده اجتماع
ایچك اوزره هاوانا ده مواصلت ایدوب ، کنفرانس کشاد بیورمشلر .

In Berlin wurde die Länderkonferenz zur Vorbereitung der Reichsreform eröffnet.

Präsident Coolidge ist in Habana zum panamerikanischen Kongress eingetroffen, und eröffnete die Tagung.

Die Jawusangelegenheit.

In der gestrigen Sitzung der Untersuchungskommission stellte sich heraus, dass die Dokumente, die die Angebote der Flendergesellschaft und der Dockbaugesellschaft enthalten, durch Marineoffiziere im Archiv der Bauabteilung in einer Schublade gefunden worden sind. Wie sie dorthin gelangten, ist bisher nicht bekannt.

Der Abgeordnete von Urfa, Ali Said Bej, gab in einem erneuten Verhör an, dass er bereits vor 2 Jahren Agaoglu Achmed Bej von dem Brief über die Kommissionssumme von L. Pf. 40.000 Kenntnis gegeben habe. Agaoglu Achmed Bej erwiderte, dass er wohl seinerzeit durch Ali Said Bej von Amtsmissbräuchen im Marineministerium unterrichtet worden sei, er könne sich jedoch nicht entsinnen, ob dabei auch von diesem Briefe die Rede war. Weiter betonte er, dass die Freundschaft zwischen Ali Said Bej und Ichsan Bej mit einem Mal aus ihm unbekannten Gründen aufgehört habe und von da ab jeder über den anderen sich abfällig geäussert hätte.

Der Chef des Admiralstabes Hüssameddin Bej ist nach Angora vor die Untersuchungskommission geladen worden.

Die Unterbringung der Emigranten.

Angora, 14. Jan.

Es verlautet, dass zwecks Zuweisung verlassener armenischer Liegenschaften an die türkischen Emigranten einige Ueberschreibungsmassnahmen vorgenommen werden sollen. Das Innenministerium hat dem Finanzminister die Erlaubnis gegeben, hochwertige und grosse Liegenschaften ausgetauschter Griechen zu verkaufen. Dafür wird das Finanzministerium dem Verkaufswert entsprechende kleinere aber zahlreichere armenische Liegenschaften auf das Innenministerium überschreiben lassen, das dann die Zuweisung an die türkischen Emigranten veranlassen soll. Der neuen Niederlassungsgesetzesvorlage sollen ausserdem einige Paragraphen hinzugefügt werden, wonach es möglich werden soll, dass alle armenischen Liegenschaften für die Ansiedlung nutzbar gemacht werden. Bisher wurde jedoch noch nichts in dieser Richtung unternommen. (Wakit)

Der Lausanner Vertrag vor dem Senat in Washington.

Der Senat der Vereinigten Staaten wird binnen kurzem über die Ratifizierung des Lausanner Vertrages beraten. Trotz der Opposition der Armenier und deren Mitläufer gegen den türkischen Botschafter in Washington, Muchtar Bej, sind dieser in amerikanischen offiziellen Kreisen mit grosser Liebenswürdigkeit aufgenommen. Es wird als gesichert angenommen, dass der Senat der Vereinigten Staaten diesmal die Vertragsurkunde ratifizieren wird. (Dschümhuriet)

Der neue Gesandte in Belgrad.

Der bisherige türkische Gesandte in Belgrad, Hikmet Bej, ist bekanntlich anstelle des zum Moskauer Botschafter ernannten bisherigen Generalsekretärs des Gasi, Tewfik Bej, auf diesen letzteren Posten berufen worden. Die Regierung hat nunmehr beschlossen den Abgeordneten Nusret Saadullah Bej zum Gesandten in Belgrad zu ernennen. Wenn Saadulluh Bej diese Berufung annimmt, wird er auf sein Mandat verzichten müssen.

Der Jahresbericht der Meerengen-Kommission.

Der Bericht der Meerengen-Kommission über das Jahr 1927 ist im Druck. Es werden 300 Exemplare angefertigt, die zwischen dem Völkerbund und dem türkischen Aussenministerium aufgeteilt werden sollen.

Austauschkommission.

Mit der Frage der «Etablierten» beschäftigte sich die Gemischte Austauschkommission gestern in einer langen Sitzung, die heute fortgesetzt wird.

Der Kommunistenprozess.

Aussagen Dr. Schefik Hüssini Bejs.

Bei Beginn der Verhandlung über den Kommunistenprozess gestern vormittag um 10 Uhr wurde zunächst festgestellt, dass einer der Angeklagten erkrankt sei und 3 weitere aus der Haft entflohen waren. Diese sollen auf Gerichtsbeschluss in Abwesenheit verurteilt werden. Nach der üblichen Personalienaufnahme der erschienenen Angeklagten wurde zunächst der Bericht des Untersuchungsrichters verlesen.

Nach diesem Bericht werden die Angeklagten beschuldigt, eine aussergesetzliche kommunistische Organisation gebildet zu haben, mit der Absicht, die verfassungsmässigen Zustände abzuändern. Die Verhafteten sollen ferner aufrührerische Propaganda getrieben haben, was durch Anschlag von Aufrufen und Verteilung von Flugschriften bewiesen sei. Der Bericht schlägt daher eine Bestrafung nach § 146 und § 171 des St. G. B. vor, wonach eine Strafe von 4-12 Jahren Gefängnis zu verhängen ist.

Der Generalstaatsanwalt schliesst sich im Grossen und Ganzen den Ausführungen des Untersuchungsrichters an und verlangt gleichfalls Bestrafung nach den erwähnten Paragraphen. Er betont u.a. in seiner längeren Rede, dass im Gegensatz zu dem früheren Zustand gerade die Republik nach den Aussprüchen des Gasi dazu berufen sei, Garantie und Grundlage für das Wohlergehen ihrer Bewohner zu bilden.

In dem darauffolgenden Verhör der Angeklagten, das von dem Präsidenten Sabri Bej geleitet wurde, wird zunächst festgestellt, dass der Hauptangeklagte Dr. Schefik Hüsni Bej Brief und Flugschriften auch mit den Namen Tahir, Taifur und Keramet gezeichnet habe. Sein vielbewegter Lebenslauf, der für das Entstehen der Bewegung von grösstem Interesse ist, kam dann in der Verhandlung teils durch Berichte anderer, teils durch eigene Erzählung zu Tage. Er sei hier wiedergegeben:

Hüsni Bej erhielt seinen ersten Schulunterricht in Saloniki, von dort ging er nach Paris un die Sorbonne, wo er nach Studium an der Rechtsfakultät das Doktordiplom erlangte. 1912 kehrte er nach Konstantinopel zurück und gab zunächst eine Zeitschrift « Befreiung » heraus, später zusammen mit Sadreddin Dschelal Bej eine neue Zeitschrift « Helligkeit ». Ende 1923 brachte er dann zusammen mit einigen Freunden eine Wochenschrift «Die Pflicht», und 1924 «Sichel und Hammer» heraus. Die Zeitschrift «Helligkeit» wurde im März 1924 auf Grund des Gesetzes zur Aufrechterhaltung von Ordnung und Sicherheit von der Behörde verboten. 1924 begab sich Hüsni Bej dann zu seiner Familie nach Warschau, wo er auch erfuhr, dass man ihn in seiner Heimat in Abwesenheit zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt habe und zwar wegen kommunistischer Umtriebe. Von Warschau begab er sich noch nach Wien.

Hier erfuhr er, dass die in Konstantinopel mit ihm Verurteilten inzwischen begnadigt worden sein, und er richtete daher an das Gericht eine Eingabe um gleiche Behandlung wie seine Mitverurteilten. Eine Antwort darauf habe er nach seinen Angaben nie erhalten. Hüsni Bej erzählt dann selbst, dass er sich bei einem Freund im Schlafwagen versteckt, in die Türkei eingeschlichen habe.

Der Präsident unterbrach hier die Aussagen Hüsni Bejs mit der Mitteilung, dass die seinerzeit über ihn verhängte Strafe von 15 Jahren Gefängnis auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und eine Geldstrafe von 100.— t. Pf. ermässigt worden sei. Er knüpfte daran die Frage, ob Hüsni Bej in der Türkei jemals eingetragenes Mitglied einer Partei gewesen sei. Hüsni Bej fuhr in Beantwortung dieser Frage in seiner Erzählung fort und sagte er sei nie bei einer Partei eingetragenge wesen, habe jedoch selbst im Jahre 1919 die «Sozialistische Partei der Bauern und Arbeiter der Türkei» gebildet. Die Absicht der Partei sei gewesen, die Arbeiterschaft an den Wahlen vermehrt zu interessieren und ihr eine Vertretung in der Nationalversammlung zu sichern. Diese Partei häte auch vor allem dazu dienen sollen, dies betonte Hüsni Bej besonders, der Republik eine Stütze zu sein, denn viele ihrer Angehörigen hätten hohe Stellungen in Angora innegehabt und auch am Unabhängigkeitskriege teilgenommen.

Die sonstigen Arbeitervereinigen seien aber völlig ungeeignet gewesen, politische Ziele zu verfolgen. Hüssni Bej geht dann auf seine Stellungnahme gegenüber der II. Internationale und den Kommunismus ein. In den Jahren 1914 bis 1918 hätten die Angehörigen der II. Internationale die Arbeiterschaft verraten und daher sei er Kommunist geworden, er betrachte den Kommunismus als die reinste Form des Sozialismus, diese Ansicht schöpfe er aus den Werken von Karl Marx und Lenin und seiner jahrelangen Beschäftigung mit diesen Problemen. Das heutige Russland sei das anzustrebende Vorbild eines Staates. Auf die Frage des Verhandlungsleitenden, ob diese von ihnen gewünschte Staatsform auch auf die Türkei Anwendung finden könne, erklärte Hüssni Bej, dass zwar die industrialisierung der Türkei erst bevorstände, die sozialen Grundlagen für die Republik aber bereits jetzt geschaffen werden müssten. So sei vor allem der Arbeiter bereits für den Klassenkampf vorzubereiten und in ihm der Instinkt für den Kampf gegen das fremde Kapital zu wecken.

Die Verfassung bestimme, dass dem Volk die volle Souveränität gebühre. Er könne daher als türkischer Bürger ebenso wie alle seine Volksgenossen die ungehemmte Anwendung dises Gesetzes-Paragraphen verlangen.

In der gestrigen Nachmittagssitzung wurde dann mit dem Verhör Hüssni Bejs fortgefahren, wobei dieser seinen bisherigen Ausführungen noch hinzusetzte, dass heute die breiten Volksmassen in der Türkei keine politischen Rechte besässen und auch die Presse keine Freiheit habe. Während seines Aufenthaltes in Russland habe Weddad Nedim die Vermittlung mit Konstantinopel besorgt, dem er auch aus Russland Geld für die Organisation geschickt habe.

Im weiteren Verlauf des Verhöres anderer Angeklagter kamen auch Briefe des kommunistischen Zentralkomitees für die Türkei zur Verlesung und der Staatsanwalt stellte fest, dass seinerzeit der Streik auf der Strecke Adana-Nissibin auf kommunistische Tätigkeit der in Adana bestehenden Organisation zurückzuführen sei.

Dr. Schefik Hüssni Bej wurde durch den Rechtsanwalt Hassan Bej, Dr. Weddad Nedim Bej durch den Rechtsanwalt Sadi Risa Bej und die übrigen Angeklagten durch den Rechtsanwalt Mustafa Hairi Bej vertreten.

Heute wurde der Prozess mit dem Verhör Weddad Nedims fortgesetzt, worüber wir morgen ausführlich berichten werden.

Eröffnung der Länderkonferenz.

Begrüssungsrede des Ministerpräsidenten.

(Eigener Dienst der „Türkischen Post")

Berlin, 16. Jan.

Im historischen Kongressaal der Reichskanzlei, wo seinerzeit der Berliner Kongress stattfand, wurde unter dem Vorsitz des Reichskanzlers die grosse Konferenz der Reichsregierung mit den Ländervertretern über die Verwaltungsreform und die damit zusammenhängenden Fragen eröffnet. Unter den etwa 100 Anwesenden befanden sich sämtliche Reichsminister, 18 Ministerpräsidenten und 15 Innenminister der einzelnen deutschen Länder.

Die Konferenz hat sich bekanntlich mit der Frage des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern, mit Massnahmen zur Gewährleistung einer sparsamen Finanzpolitik und mit der Frage der Verwaltungsreformen im Reich und in den Ländern zu befassen. Der Reichskanzler wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, dass jede neue Regelung der Beziehungen zwischen dem Reich und den Ländern auf dem Wege loyaler Verständigung und friedlicher Zusammenarbeit erfolgen müsse. Er betonte ferner, dass neben deutschen Ländern, die absolut lebensfähig sind und einen eigenen Staatswillen haben, andere stehen, die nach neuen Wegen suchen müssen, um ihre bedrängte Lage zu verbessern. Der Reichskanzler trat besonders für die Beseitigung der zahlreichen Enklaven ein.

An die Rede des Reichskanzlers schlossen sich Referate und Korreferate über die einzelnen Punkte der Tagesordnung. Befürworter und Gegner des Gedankens des Einheitsstaates sollen auf der Konferenz gleichmässig zu Worte kommen.

Eröffnung des Panamerikanischen Kongresses.

New-York, 16. Jan.

Die amerikanische Delegation in Habana erklärte, dass das amerikanische Vorgehen in Nicaragua auf der panamerikanischen Konferenz keinesfalls besprochen werden soll.

Habana, 16. Jan.

Präsident Coolidge traf am Sonntag auf dem Kreuzer Texas in Habana ein und wurde von einer unübersehbaren Menge begrüsst.

La Habana, 16. Jan. (AA)

Heute wurde hier der panamerikanische Kongress durch den Präsidenten von Kuba eröffnet. Der Präsident der U.S.A. hielt eine grosse Rede über die Vorteile einer engen Zusammenarbeit sämtlicher amerikanischer Staaten, machte jedoch keinerlei Bemerkung über die Lage in Nicaragua. Coolidge feierte insbesondere die von den amerikanischen Republiken in den letzten Jahren erzielten Fortschritte und stellte sie der Welt als Beispiel hin.

WIENER KAFFEE wiederum in österreichischer Verwaltung. Vorzügliche table d'hôte und nach der Karte. Die Preise wurden herabgesetzt.

Präsident Diaz will zurücktreten.

New York, 16. Jan.

Nach Blättermeldungen ersuchte General Diaz seinen Bruder, den Präsidenten von Nicaragua, zurückzutreten. Dieser soll gewillt sein, der Forderung Folge zu leisten.

Aus Deutschland.

Um das Reichswehrministerium.

Berlin, 16. Jan.

Nach Blättermeldungen hatte der Reichspräsident am Sonntag ein Besprechung mit Gessler, der jedoch sein Rücktrittsgesuch nicht zurückgenommen haben soll.

Berlin, 16. Jan.

Berliner politische Kreise nehmen an, dass die Gessler — Krise kaum vor Ende der Woche erledigt sein wird, da die Angelegenheit eine reichliche Prüfung erfordert und das Reichskabinett ausserdem durch die Länderkonferenz und andere wichtige Dinge sehr beansprucht ist.

Kleine Nachrichten.

Der Reichspräsident empfing am Sonnabend den Sofioter deutschen Gesandten, Rümlin, zum Vortrag.

*

Die Hauptversammlung des deutschen Verbandes für europäische Verständigung unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Prof. Schücking nahm die Abmachungen an, wonach sich alle Organisationen mit rein europäischer Zielsetzung, darunter die paneuropäische Union und der europäische Zollbund, zu einem Kartell zusammenschliessen;

*

Der Internationale Dramatiker-Kongress beschloss auf der Pariser Gründungstagung im April den zehntägigen Dramatiker-Kongress in Berlin abzuhalten.

*

Der französische Schriftsteller Jules Romains spricht heute im Berliner Herrenhaus über das Thema «Auf dem Wege zur deutsch-französischen Freundschaft.»

*

Der Verein der Berliner Auswärtigen Presse wählte anstelle des Franzosen Blun den Amerikaner Lechner zum Vorsitzenden.

*

Der amerikanische Botschafter Schurman kehrte aus Amerika nach Berlin zurück.

*

Der neue stellvertretende Generalsekretär des Völkerbundes und der japanische Gesandte Sugimura trafen in Berlin ein, um sich beim Aussenamte vorzustellen.

*

Etwa 50.000 Metallarbeiter des Hallenser Distriktes beschlossen den Streik infolge Lohndifferenzen.

*

Bei einer Hochofenexplosion bei Völklingen im Saargebiet kamen durch flüssige Metallmassen 7 Arbeiter um, 16 weitere werden als verletzt gemeldet.

*

In Meiningen starb am Montag früh der letzte Meininger Herzog Bernhard, Schwager des früheren Kaisers, im Alter von 75 Jahren.

*

Im Haag wurde im Beisein des deutschen Gesandtschaftsrates Dr. Rödiger das deutsche Realgymnasium feierlich eingeweiht.

*

In Rom wurde das neue deutsche Krankenhaus eröffnet.

Der griechisch schweizerische Handelsvertrag gekündigt.

Athen, 16. Jan.

Griechenland kündigte, wie verlautet, den Handelsvertrag mit der Schweiz, weil diese die Einfuhr griechischer Weine erschwerte.

Letzte Nachrichten

Tschankaischeks Pläne.

Berlin, 16. Jan.

Nach Meldungen aus Nanking haben dort grosse Kundgebungen für Tschankaischek stattgefunden. Die Stadt war reich beflaggt und Tschankaischek übernahm den Oberbefehl über die vereinigten Südarmeen. Er beabsichtigt, persönlich den Angriff gegen den Norden zu führen. Beziehungen zu Russland sollen aber nicht eher wieder aufgenommen werden, als bis die kommunistische Propaganda endgültig von der Sowietregierung eingestellt worden ist.

Eröffnung einer faschistischen Universität.

Rom, 16. Jan.

Hier wurde soeben eine faschistische Volksuniversität gegründet, die Arbeitern die Grundgesetze zur Verwirklichung des neuen Gewerkschafts- und Korporationsregimes erklären soll.

Der Diebstahl eines Flugzeuges.

Prag, 16. Jan.

Zwei aus der Militärfluglehranstalt in Prossnitz ausgeschlossene Flugschüler überfielen die Wache des Flugzeugschuppens der Elementarpilotenschule und stahlen ein Flugzeug. Sie flogen in nordwestlicher Richtung davon, ihr Verbleiben ist bisher unbekannt.

Der neue Sowjetbotschafter in Rom.

Moskau, 17. Jan. (AA)

Der bisherige Justizkommissar Kurski ist zum russischen Botschafter in Rom ernannt worden.

Die Kleine Entente und Ungarn.

Genf, 16. Jan. (AA)

In hiesigen diplomatischen Kreisen herrscht der Eindruck vor, dass die Staaten der Kleinen Entente sich entschlossen haben, gemeinsam beim Völkerbundsrate in Sachen der italienischen Waffensendungen nach Ungarn vorstellig zu werden.

Begabten-Pruefung

Die „offne Tür" für Jedermann.

Seit einer Reihe von Jahren gibt es eine Einrichtung, die, als sie auf eine praktische Grundlage gestellt wurde, zunächst stark bekrittelt und äusserst skeptisch beurteilt wurde, die sich aber wie Erfahrungen lehrten aufs beste bewährt hat, manchem wertvollen Menschen den Weg zur Höhe ebnete, grosse Begabungen der Allgemeinheit nutzbar machte, kurz und gut sich als eine Neuerung und ein Fortschritt erwies, den man nicht mehr missen möchte. Diese Einrichtung ist die sogenannte Begabten-Prüfung, das heisst eine offene Tür für diejenigen, die sich nicht durch einen neunjährigen Besuch einer höheren Lehranstalt das Abiturientenexamen verschaffen konnten und dennoch auf Grund ihrer geistigen Veranlagung, ihres Wissensdranges, ihres Fleisses von Natur aus für das Hochschulstudium prädestiniert sind. Wie gesagt, diese Einrichtung hat sich bewährt. Es liegen eine grosse Anzahl von Gutachten zahlreicher Universitätsprofessoren vor, die sich alle und ohne Ausnahme recht günstig für die Erfolge aussprechen. Die durch die «offene Tür» der Begabten-Prüfung zum Hochschulstudium gelangten jungen Leute haben die Hoffnungen, die man auf sie setzte, nicht enttäuscht. Man hat sogar ausgerechnet, dass die Fähigkeiten und das Wissensniveau dieser Begabten ohne Abiturientenexamen durchschnittlich sich als höher erwies, als das gleiche Niveau derjenigen Studenten, die auf dem üblichen Weg zur Universität kamen. Diese Feststellung ist vielleicht nicht so erstaunlich, wie man dies auf den ersten Blick annehmen könnte. Handelt es sich doch bei diesen Begabten durchweg um junge Menschen, die mit einem grossen inneren Ernst dem Studium an der Hochschule sich zuwandten, die schon durch eine praktische Tätigkeit im Berufsleben Erfahrungen gesammelt hatten, die ihnen auch auf den Hörerbänken der Kollegs zu Nutzen kamen, die schon durch die Energie mit der sie sich den Weg in die Universität bahnten bewiesen, dass sie vorwärtskommen wollten, dass sie geistige Erkenntnis schöpfen wollten, weil sie den Ehrgeiz hatten, den Glauben an sich selbst, den festen und unerschütterlichen Willen sich forzubilden. Das Bildungsreservoir dieser jungen Leute enthielt zwar sehr oft grosse Lücken, aber im Verlauf der Semester bewahrheitete sich für sie der Grundsatz dass Intelligenz, Talent, geistige Regsamkeit, Fleiss und eine gesunde Auffassungsgabe genügen, das fehlende auszufüllen die Lehren der Wissenschaft geistig aufzunehmen, die Seminars mit Erfolg zu absolvieren und schliesslich zum guten Ende nach bestandener Abschlussprüfung sich ihrer neuen akademischen Laufbahn zu widmen.

Hat man so festzustellen, dass die Erfahrungen mit diesen Begabten während und nach der Studienzeit gut sind, so wird man es vielleicht zu bedauern haben, dass diese Einrichtung auch heute noch so kompliziert, so schwerfällig, so voller Klippen, Paragraphen, Bestimmungen, Voraussetzungen ist, dass nur die Wenigsten der wirklich Befähigten sich ihr zu bedienen vermögen.

Das Interesse der Allgemeinheit für diese Einrichtung ist ausserordentlich gross. Die tausende von Anfragen, die seit ihrem Bestehen an die zuständigen Behörden gelangten, sind ein Beweis dafür, dass die Einrichtung der Begabten-Prüfung eine Notwendigkeit war. In der Zeit vom 1. Mai 1924 bis zum 31. Dezember 1927 liefen 1063 Zulassungsanträge ein. Wie streng die zuständigen Behörden das einlaufende Bewerbungsmaterial sichten und sieben, geht daraus hervor, dass von diesen Bewerbungen nur 372 stattgegeben wurde. Diese 372 Bewerber wurden der Begabten-Prüfung zugeführt, 179 von ihnen bestanden die Prüfung, 157 sind durchgefallen, die anderen sind entweder vorher zurückgetreten, oder warten noch auf den Termin ihrer Prüfung. Die Begabten-Prüfung zerfällt in zwei Klausurarbeiten und ein mündliches Examen. Geprüft wird zunächst der allgemeine Bildungsstand des Bewerbers, dann seine Kenntnisse die in das Fach fallen das der Prüfling sich erwählt hat. Es ist zu beachten, dass bei diesen Prüfungen ein Abfragen des Wissenstoffes nicht erfolgt.

Das ganze Examen spielt sich mehr